

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Inserionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inserionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut des Allerhöchsten Handschreibens vom 1. August d. J. den Statthalter in Mähren, Leopold Grafen v. Lažanžky über sein durch Gesundheitsrückichten veranlaßtes Ansuchen allergnädigst in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen erfolgreichen Wirksamkeit im öffentlichen Dienste, sowie seiner in ausgezeichnete Weise bewährten Treue und Ergebenheit das Großkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Gleichzeitig geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät den Statthalter in Nieder-Oesterreich, Karl Fürsten v. Lobkowitz in gleicher Diensteseigenschaft nach Mähren zu versetzen und die Leitung der Statthalterei in Nieder-Oesterreich dem Landespräsidenten von Schlesien, Anton Freiherrn v. Halbhauer zu übertragen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. die Auflassung der Steuerdirektion in Troppau allergnädigst anzuordnen geruht.

Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit dieser Behörde wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Bei Gelegenheit der im Verwaltungsjahre 1858 ausgeführten allgemeinen Impfung und Revaccination haben sich um die Erzielung der günstigen Resultate nicht nur der größte Theil des Sanitätspersonals, sondern auch durch fördernde Einflußnahme zur Unterstützung der ärztlichen Bemühungen die k. k. Bezirksämter und vorzüglich der hochwürdige Kuratlerus im Allgemeinen verdient gemacht und hiedurch den Anspruch auf Anerkennung erworben.

Wegen des bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegten erspriesslichen Eifers verdienen besonders genannt zu werden, die Impfsärzte: Franz von Böck in Stein; Valentin Berwar in Neustadt, Johann Bobek in Reifnitz, Mathias Jausekovič in Wippach, Kreiswundarzt Josef Krob in Laibach, Anton Kullnig in Bistritz, Ferdinand Mader in Planina, Julius Mayer ebendort, Michael Morfcher in Sagor, Franz Remiz zur Zeit in Gurkfeld, Ludwig Sallökar in Großschätz, Josef Scheibl in Brunnorf, Jakob Sernez in Wrinitz, Johann Verne in Oberlaibach und Franz Weß in Laibach.

Ueberdies die Herren Schullehrer: Franz Dolenz in Mannsburg, Barthelmä Fribar in Oberbuchain, Lorenz Zvancic in Brunnorf, Leopold Krapsch in Oberlaibach, Karl Kristof in St. Marein, Franz Sader in Mich, Josef Sallökar in Franzdorf, Johann Troje in Bilschgratz, Georg Krantsch in Preßer und Leopold Zweck in Oberlaibach.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach 21. Juli 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. August.

Der Kaiser Napoleon hat an den französischen Gesandten einen Brief geschrieben, von dem uns der Telegraph schon Kunde gab, und der nicht geringes Aufsehen macht. Er scheint zur Beruhigung des englischen Volkes geschrieben zu sein, des Volkes, das in seinem Mißtrauen gegen den kaiserlichen Nachbar beharren wird, auch wenn dieser noch zehn Jahre solcher Briefe schreibt. Der Brief lautet nach der „Times“ folgendermaßen:

St. Cloud, 23. Juli 1860.

„Mein lieber Persigny! Die Angelegenheiten scheinen mir so verwickelt zu sein — Dank dem allwärts seit dem Kriege in Italien erregten Mißtrauen —, daß ich Ihnen in der Hoffnung schreibe, daß eine in vollkommenem Freimuth geführte Unterredung mit Lord Palmerston dem vorhandenen Uebel abhelfen werde. Lord Palmerston kennt mich, und wenn ich eine Sache behaupte, so wird er mir glauben. Nun, Sie können ihm von mir in der unumwundensten Weise sagen, daß seit dem Frieden von Villafranca ich nur Eimen Gedanken, nur Ein Ziel gehabt habe — eine neue Aera des Friedens zu inauguriren und auf dem besten Fuße mit allen meinen Nachbarn, und namentlich mit England, zu leben. Ich hatte auf Savoyen und Nizza verzichtet; bloß die außerordentlichen Gebietsvergrößerungen Piemonts veranlaßten mich, den Wunsch wieder aufzunehmen, wesentlich französische Provinzen mit Frankreich wieder vereinigt zu sehen. Allein man wird einwenden: „Du wünschst den Frieden, und doch vermehrst du in übermäßiger Weise die militärischen Streitkräfte Frankreichs.“ Ich läugne die Thatsache in jedem Sinne. Mein Heer und meine Flotte haben nichts von einem drohenden Charakter an sich. Meine Dampfer-Flotte ist sogar weit davon entfernt, unsern Bedürfnissen zu genügen, und die Zahl der Dampfer kommt bei Weitem nicht der Zahl der Segelschiffe gleich, welche in der Zeit des Königs Louis Philipp nöthig befunden wurde. Ich habe 400,000 Mann unter den Waffen; aber man ziehe davon 60,000 Mann in Algerien, 6000 in Rom, 8000 in China, 20,000 Gensd'armen, die Kranken und die Non-Kontribuirten ab, und man wird sehen — was die Wahrheit ist —, daß meine Regimenter eine geringere Effectivstärke haben, als während der vorhergehenden Regierung. Die einzige Vermehrung der Armee besteht in der Gründung der Kaisergarde. Zudem ist es mir, während ich den Frieden wünsche, darum zu thun, die Streitkräfte des Landes auf dem bestmöglichen Fuße zu organisiren; denn wenn Fremde bloß die helle Seite des letzten Krieges gesehen haben, so bin ich selbst, der nahe zur Hand war, Zeuge der Mängel gewesen und wünsche, denselben abzuhelfen. Nachdem ich so viel gesagt, habe ich seit Villafranca weder irgend etwas gethan oder auch nur gedacht, was irgend Jemanden beunruhigen könnte. Als Lavalette nach Konstantinopel abging, beschränkten sich die Instruktionen, welche ich ihm mitgab, auf Folgendes: „Bemühen Sie sich nach Kräften, den Status quo aufrecht zu erhalten; es liegt im Interesse Frankreichs, daß die Türkei so lange wie möglich lebe.““

„Da kommen nun die Mezeleien in Syrien und es wird behauptet, ich sei hoch erfreut, eine neue Gelegenheit gefunden zu haben, einen kleinen Krieg zu führen oder eine neue Rolle zu spielen. In der That, die Leute trauen mir sehr wenig gesunden Menschenverstand zu. Wenn ich auf der Stelle eine Expedition vorschlug, so geschah dieß aus dem Grunde, weil meine Gefühle die des Volkes waren, welches mich an seine Spitze stellte, und weil ich durch die syrischen Nachrichten von Entrüstung hingerissen wurde. Mein erster Gedanke war trotzdem der, zu einem Verständniß mit England zu gelangen. Welches andere Interesse, als das der Menschlichkeit, konnte mich veranlassen, Truppen nach jenem Lande zu senden? Hätte ich den Gedanken hegen können, daß der Besitz desselben meine Stärke mehren würde? Kann ich mir vorstellen, daß Algerien, trotz seiner zukünftigen Vortheile, eine Quelle der Schwäche für Frankreich ist, welches seit dreißig Jahren ihm sein reinstes Blut und sein Gold geweiht hat? Ich sagte im Jahre 1852 zu Bordeaux — und meine Absicht ist noch immer dieselbe —: ich habe große Eroberungen zu machen,

aber nur in Frankreich. Die innere Organisation des Landes, seine moralische Entwicklung, die Vermehrung seiner Hilfsquellen haben noch ungeheure Fortschritte zu machen. Dort liegt ein Feld, welches groß genug für meinen Ehrgeiz ist und hinreicht, ihn zu befriedigen.

Es war schwer für mich, zu einer Verständigung mit England in Betreff Mittelitaliens zu gelangen, weil ich durch den Frieden von Villafranca gebunden war. Was Süditalien angeht, so bin ich frei von Verbindlichkeiten und verlange nichts Besseres, als ein Einvernehmen mit England hinsichtlich dieses Punktes, wie hinsichtlich anderer; aber die an die Spitze der englischen Regierung gestellten hervorragenden Männer sollten doch um des Himmels Willen kleinliche Eifersüchteleien und ungerechtes Mißtrauen bei Seite setzen.

„Verständigen wir uns miteinander in gutem Glauben gleich ehrlichen Männern, die wir sind, und nicht gleich Dieben, die einander zu betrügen wünschen.

„Um Alles kurz zusammenzufassen, so ist dieses mein innerster Gedanke: Ich wünsche, daß Italien Frieden erlange, gleichviel, auf welche Weise, aber ohne fremde Intervention, und daß meine Truppen im Stande sein mögen, Rom zu verlassen, ohne die Sicherheit des Papstes zu gefährden. Es würde mir sehr erwünscht sein, wenn ich nicht gezwungen wäre, die syrische Expedition zu unternehmen; keinesfalls aber möchte ich sie gern allein unternehmen, und zwar erstens, weil sie große Kosten verursachen wird, und zweitens, weil ich fürchte, daß die orientalische Frage bei dieser Intervention in's Spiel kommt. Andererseits aber sehe ich nicht, wie ich der öffentlichen Meinung in meinem Lande widerstehen kann, welche nun und nimmer begreifen wird, wie wir nicht nur die Abschachtung von Christen, sondern auch die Niederbrennung unserer Konsulate, den unserer Flagge angethanen Schimpf und die Plünderung der unter unserem Schutze stehenden Klöster ungestraft lassen können.

Ich habe Ihnen Alles, was ich denke, gesagt, ohne irgend etwas zu verhehlen oder zu verschweigen. Machen Sie von meinem Briefe den Gebrauch, der Ihnen gutdünkt.

„Glauben Sie an meine aufrichtige Freundschaft.
Napoleon.“

Die Engländer sind ein undankbares und mißtranisches Volk. Sie kennen Louis Napoleon schon so lange — er hat unter ihnen gelebt, — und doch trauen sie ihm nicht. Unbegreiflich!

Oesterreich.

Laibach. Unsere Lehranstalten sind nun geschlossen, die Ferienzeit hat begonnen. Die ausgegebenen Schulberichte und Programme geben uns Auskunft über Alles das, was im verfloffenen Schuljahre gethan und geleistet wurde, über die Zahl der Schüler etc., und da diese Schulnachrichten auch in jenen Theilen unseres Kronlandes Interesse erregen müssen, wobin die Programme selbst nicht gelangen, so theilen wir das Erwähnungswürdigste im Auszuge mit. Wir beginnen heute mit dem k. k. Ober-Gymnasium.

Das Programm desselben bringt zuerst eine Fortsetzung der in dem vorjährigen Programme begonnenen „Geschichte des Laibacher Gymnasiums“ von dem Herrn Direktor Johann Rečásek; und zwar die II. Periode von 1596—1773, in welcher Zeit Gymnasium und Lyzeum unter der Leitung der Väter Jesu stand. Ferner enthält das Programm einen Aufsatz in slovenischer Sprache von dem Wiltprister J. Maru, betitelt: „Slovanskega cerkvenega jezika pravo ime, prvotna domovina in razmera proti sedanjim slovenskim jezikom.“

Hierauf folgen Schulnachrichten. Wir entnehmen denselben, daß der Lehrkörper aus 13 wirklichen Lehrern und 6 Supplenten bestand und von denselben 655 Schüler Unterricht empfangen, welche Zahl eine Vermehrung von 48 gegen das vorige Schuljahr darthut. Unter den Schülern waren 118 Deutsche, 533 Slovenen und 4 Italiener. An Stipendien wurden im ersten Semester 91, im zweiten 98 Schülern im Ganzen (mit der Freih. v. Codelli- und Engelmann'schen Stiftung von 44 fl. 10 kr.) 5836 Gulden 98 1/4 kr. verabreicht. Das Collegium Moissonum zählte 64 Zöglinge, welche das Gymnasium besuchten, 8 mehr als im vorigen Jahre. Der Gymnasial-Unterrichtsfond bezifferte sich am Schlusse mit 1047 Gulden 6 kr. Arme gestützte Schüler genossen auch in diesem Jahre eine edelmüthige, reichliche Unterstützung sowohl bei vielen Privaten, als auch im Diözesan-Priesterhause, in den Konventen der hochw. P. P. Franziskaner und W. B. S. Ursulinerinnen.

Von 22 Abiturienten im Schuljahre 1859 entsprachen 9 mit Auszeichnung.

Die mit Prämien bedachten Schüler sind:

VIII. Klasse: Stanonik Franz aus Laak und Smrekar Josef aus Laibach;

VII. Klasse: Lotric Matthäus aus Eisnern und Klun Karl aus Büchelstorf;

VI. Klasse: Jakel Gregor aus Lengensfeld, Jaklič Josef aus Lasič und Umel Anton aus Savenstein;

V. Klasse: Stempicar Johann aus Olševl, Kummer Alois aus Krainburg und Čerčar Johann aus Egg ob Podpečnik;

IV. a. Klasse: Tomšič Franz aus Altenmarkt und Prettnar August aus Laibach; IV. b. Klasse: Stare Ferdinand aus Mannsburg und Kopitar Johann aus Laibach;

III. a. Klasse: Zargar Matthäus aus Retze bei Laak, Pogorelc Adolf aus Laibach und Glowacki Julius aus Jorja; III. b. Klasse: Artel Anton aus Klau, Ušeničnik Primus aus Pölland und Jarz Josef aus Zwischenwässern;

II. a. Klasse: Ujčar Jakob aus Blödnig, Brulez Franz aus Stepič und Erjavec Leopold aus Jorja; II. b. Klasse: Siviz Johann aus Rokitna, Masti Josef aus Oblat und Habjan Peter aus Sapotnja;

I. a. Klasse: Stanonik Johann aus Laak, Laučar Johann aus Mložitz bei Pölland und Trura Karl Maria aus Brünn in Mähren; I. b. Klasse: Selestina Josef aus Sagor, Dolenz Johann aus Pölland und Brolich Johann aus Račach.

Wien, 3. August. Die erste Sitzung des Einundzwanziger-Comité's des Reichsrathes wird Montag den 6. d. M. stattfinden. Die ganze Woche über haben Privatzusammenkünfte und Vorverhandlungen der verschiedenen Fraktionen stattgefunden. Die ungarischen Mitglieder des Reichsrathes haben einen Vorschlag in der Form eines Memorandums vorgebracht, als dessen Verfasser uns Graf Szecheny bezeichnet wird. Derselbe soll vorzüglich geschrieben sein und auf rein föderalistischen Grundlagen beruhen, und seine Veröffentlichung wird jedenfalls große Sensation im ganzen Reiche hervorbringen. Als eine höchwichtige Thatsache wird uns der Umstand bezeichnet, daß der ungarische Antrag die Aussicht auf eine bedeutende Majorität im Einundzwanziger-Ausschusse hat, da bekannte Persönlichkeiten, die in den ersten öffentlichen Plenarsitzungen des Reichsrathes in der Weise sich ausgesprochen haben, daß man sie für Gegner des nunmehrigen ungarischen Antrages hätte halten müssen, sich jetzt dem letzteren vollständig angeschlossen haben. Der Reichsrath geht unstreitig dem wichtigsten Augenblicke seiner Thätigkeit entgegen.

(D. D. P.)

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben in München das Theater und einige Künstlerateliers, darunter die von Kaulbach und Piloty, mit einem Besuche beehrt. Auch geruhten Ihre Majestät Allerhöchstherrn Namen auf das Verzeichniß der Subskribenten für die Goethe-Gallerie Kaulbach's zu setzen. Die Bewohner der Hauptstadt Baierns sind, wie ein Brief von dort uns mittheilt, entzückt über das blühende Aussehen Ihrer Majestät.

Wien. Se. Excellenz der Justizminister hat unterm 23. Juli an die Gerichtsbehörden und Staatsanwaltschaften in Ungarn eine Verordnung erlassen, womit die in jüngster Zeit vielbesprochene Angelegenheit der Geschäftssprache der Gerichte und Staatsanwaltschaften bei dienstlicher Berührung mit den Parteien geregelt wird. Darnach kommen zur Anwendung:

1. Die ungarische und deutsche Sprache immerhalb des ganzen Königreichs Ungarn;

2. die slovakische Sprache in den Komitaten: Pesth-Pilis, Gran, Preßburg, Arva-Thurocz, Bars, Honth, Piptau, Neograd, Ober-Neutra, Unter-Neutra, Sohl, Trencsin, Oedenburg, Baranya, Eisenburg,

Bieselburg, Abarij-Torna, Saros, Ung, Öbndr, Zemplin, Zips und Belas-Gsanad;

3. die romanische Sprache in den Komitaten: Marmaros, Südbihar, Szarhar, Arad und Belas-Gsanad;

4. die ruthenische Sprache in den Komitaten: Beregh-Ugocha, Ung, Marmaros und Zemplin.

— Die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft hat folgendes Zirkular an ihre Beamten erlassen: „Sie werden in Kenntniß gesetzt, daß die Gesellschaft keine anderen Frachtbriefe zum Gebrauche des Publikums bereit hält, als solche, welche in deutscher Sprache abgefaßt sind. Wenn Jemand Frachtbriefe in böhmischer, ungarischer oder in einer andern Sprache benützen will, so müssen dieselben auch den gleichen deutschen Text enthalten, welcher von der Gesellschaft für ihre Frachtbriefe vorgeschrieben ist und sie müssen auch eben so ausgefüllt werden. Die Frachtbriefe sind nicht allein für die Versender, sondern auch für die Empfänger bestimmt, denn sie müssen auch in den Anschlußstationen der verschiedenen Gesellschaften, sowie in den Bureaux der Bestimmungsstation und der Kontrolle gelesen und revidirt werden; es kann aber nicht verlangt werden, daß alle Personen, welche sich hiermit beschäftigen müssen, alle gangbaren Sprachen der Monarchie verstehen.

— „Delijetu“ meldet: „Se. Excellenz der Herr Gouverneur Graf Saint-Quentin dankt in einer Zuschrift an die Kommune (Temesvar) für den Empfang, der ihm am 12. Juli ward, verordnete jedoch gleichzeitig, daß, nachdem er die bei derartigen Festen wünschenswerthe Uniformität vermißt habe, von nun an den kaiserlichen Fahnen ein ausgezeichnete Platz angewiesen werde. Den Privaten sei es gestattet, neben der kaiserlichen auch beliebige Nationalfahnen anzubringen, die Pflicht der Kommune sei es jedoch, neben der kaiserlichen Fahne, welche unter den andern die größte sei, alle anderen Nationalfahnen auszustellen. Gleichzeitig wird der Stadt das seit längerer Zeit bestehende Verbot bezüglich des Tragens der Nationalfedern, Bänder und Quasten in Erinnerung gebracht.“

Pesth, 3. August. Wie bei dem h. l. l. Ministerium für Kultus und Unterricht eine eigene Abtheilung für die protestantischen Kultus- und Schulangelegenheiten besteht, so wurde auch — wie das „Evang. Wochenbl.“ berichtet — bei der neu organisirten l. l. Statthalterei in Ofen ein eigenes Departement für die evangelischen Angelegenheiten eingerichtet. Dasselbe wird dem Bernheim nach aus einem Referenten und zwei Schulrathen bestehen.

— Bei den neulich in **Pesth** vorgekommenen Straßentumulten, gegen welche die bewaffnete Macht einschritt, ist nicht ein einziger Fall einer Verwundung zur Kenntniß der Behörde gelangt. In das Rochus-Spital ist am 22. v. M. Abends nur ein einziger Verwundeter überbracht worden, dieser hatte aber seine Stichwunde gelegentlich eines Kaufhandels in einer Brauntweinschenke erhalten. — Die Nachricht, J. M. v. Wendel habe einige der Verwundeten im Krankenbause besucht und sich um die Verhältnisse und Umstände eines Jeden erkundigt, ist eine reine Erfindung.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Man erzählt sich, der Prinz-Regent habe bei der Ankunft aus Teplitz seine Minister in herzlichster Weise begrüßt und einige Worte zuversichtlichen Vertrauens an dieselben gerichtet, welche sich etwa in folgender Weise zusammenfassen lassen: „Meine Herren. Unter uns bleibt es beim Alten. Wir werden auf unserem bisherigen Wege fortfahren, und ich denke, daß Oesterreich uns in gleicher Richtung folgen wird. So werden wir hoffentlich, Jeder auf seinem Wege, einem gemeinsamen Ziele zutreiben.“ — Preußen ist zwar von den Zollvereinsregierungen ermächtigt worden, die Unterhandlungen mit Frankreich wegen des von Paris aus gewünschten Abschlusses eines Handelsvertrages mit Frankreich zu führen, indeß verhehlt man sich hier nicht, daß dieser Verkehr ohne Ergebnisse bleiben wird. Die Sache hat auch in der That ihre großen Bedenken, und das gewichtigste ist die entschiedene Abneigung nicht bloß der preußischen, sondern auch der süddeutschen Bevölkerung gegen eine derartige Annäherung an Frankreich. Diese Abneigung wird noch dadurch vermehrt, daß Frankreich in dem Vertrage mit England sich den Löwenantheil zu verschern gewußt hat. — Die Taufe der jüngst gebornen Tochter der Prinzessin Friedrich Wilhelm wird in circa 6 Wochen erst erfolgen, da man zuvor die Ankunft der Königin von England abwarten will, die gegen die Mitte des Monats September hier einzutreffen und nach längerem Aufenthalte an unserm Hofe auch der herzoglich Koburg'schen Familie einen Besuch abzustatten gedenkt. — Der seit 1849 als politischer Flüchtling im Auslande (London) lebende ehemalige Staatsprokurator Heimgmann hat einen Geleitsbrief erhalten, um unbelästigt in einem Zivilprozeße vor dem Landgerichte zu Elberfeld erscheinen zu können.

Erlangen. Dieser Tage fand bei Aufführung

des O. v. Meyern'schen Schauspiels „Heinrich von Schwerein“ (mit großem Erfolge dargestellt durch Herrn A. Köfert von Leipzig im Vereine mit der Nürnberger Theater-Gesellschaft) eine eigentümlich erhebende Szene statt. Als nämlich Herr Köfert mit vielem Feuer die Worte sprach: „Und nehm' den Handschuh auf für's deutsche Vaterland“, wurde von dem ganzen Chorus der Studenten das patriotische Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ angestimmt und mehrmals wiederholt, später, im Schlußakte, auch das Schleswig-Holsteinkied gesungen. Man muß Zeuge dieser Szene gewesen sein, um eine Vorstellung von dem Eindrucke zu haben, den dieser unwillkürliche und unverabredete Ausbruch des Patriotismus auf die Versammelten machte.

Nürnberg, 28. Juli. Bei dem Sängerfest in Koburg wurde der Antrag gestellt, im nächsten Jahr ein großes allgemeines deutsches Sängerfest und zwar in Nürnberg zu halten. Wie wir vernehmen, wurde der Antrag zum Beschluß erhoben, und die Vorstände der Nürnberger Gesangsvereine damit betraut, die nöthigen einleitenden Schritte zu veranlassen.

— Ueber die Verhandlungen, die zwischen den deutschen Regierungen bezüglich des Nationalvereines stattgefunden haben, macht die „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilung: Bei den Besprechungen vom 17. und 18. Juni in Baden-Baden zwischen den vier Königen u. s. w. ist die Frage des Nationalvereines erörtert worden, nach den Protokollen der beiden Sitzungen hat man sich dahin geeinigt, nicht in kollektiven, wohl aber in übereinstimmenden Vorstellungen Preußen zu gemeinsamem Vorgehen gegen den Nationalverein zu bewegen. Es ist dann, ebenfalls noch in Baden-Baden, die direkte und formelle Aufforderung an Preußen ergangen, gegen den Nationalverein nachdrücklich vorzugehen. Der König von Württemberg und — ausführlicher — der von Baiern haben sich zu Wortführern dieses Verlangens gemacht und dasselbe damit motivirt, daß der Nationalverein Umsturzpläne verfolge. Jedes politische Einschreiten hat der Prinz-Regent auf das Bestimmteste abgelehnt und für die Stellung seiner Regierung zu dem Vereine auf die Antwort des Grafen Schwerin an die Stettiner verwiesen. Die Herren v. Hügel und v. Beust sind bei ihren Dresdener Verhandlungen, die ihren Abschluß in einem diplomatischen Aktendrucke vom 26. Juni gefunden haben, im Anschluß an die Verabredung von Baden übereingekommen, nimmere von Preußen, wenn auch keine feindlichen Schritte gegen den Nationalverein zu erwirken, doch eine förmliche Erklärung dahin zu veranlassen, daß „etwaige Ausdehnungen“ des Vereines — vielleicht Versuch der Konstituierung eines Vorparlamentes oder dergleichen — nicht geduldet werden sollten. Endlich ist indessen auch dieser letzte Versuch ausgegeben worden; nach den Dresdener Besprechungen ist nämlich Herr v. Hügel zu Herrn v. Schrenk nach München gegangen, und dort hat man gefunden, es sei für jetzt besser, die Sache ruhen zu lassen. Wahrscheinlich hat der König von Baiern aus seiner badischen Unterredung mit unseren Regenten zu lebhaft den Eindruck behalten, daß alle solche Versuche vergeblich seien.

Italienische Staaten.

Neapel. Der „Patrie“ wird aus Neapel geschrieben, daß die Truppen konfignirt werden mußten, weil die Offiziere die Gewissheit erhalten hatten, „daß das gemeine Volk sie sämmtlich massakriren werde, da dasselbe mit der Nationalgarde und Linie gemeinschaftliche Sache macht. In Avellino wollten die fremden Soldaten einen Posten der Nationalgarde entwaffnen und die Tricolore mit Büßen treten; die Karabinieri schritten ein.“

Frankeich.

Paris, 30. Juli. Auf dem Kriegsministerium beschäftigt man sich mit der Bildung eines Truppenkorps von 30.000 Mann für gewisse Coeventualitäten. Zum Befehlshaber dieses räthselhaften Korps wäre der General Forey ernannt, dem der Kaiser geheime Weisungen ertheilt hätte. Den Regimentern jedoch, aus welchen dieses Korps zusammengesetzt werden soll, ist bisher kein Befehl zugegangen. — Ein kaiserliches Dekret im „Moniteur“, welches den Generalstab der Armee beträchtlich verstärkt, hat eine gewisse Sensation gemacht, weil es an die Coeventualität hinweist, daß die Regierung plötzlich in die Lage käme, 600.000 Mann auf den Kriegsfuß stellen zu müssen.

Paris, 31. Juli. Dem Bernheim nach will der Kaiser England einen neuen Freundschaftsbeweis geben und auf den Schiffabris-Vertrag eingehen, wie ihn Herr Lindsay vorgeschlagen hat. — Der General Montauban drängt so sehr auf Sendung von Hilfstruppen, daß die Regierung beschloffen haben soll, 1500 Mann einschiffen zu lassen, die sich über Sues nach China begeben würden. — Ein Rundschreiben vom Ministerium des Innern an die Sicherheitsbehörden des Landes macht diesen zur Pflicht, die Italiener, welche sich nach Paris begeben, einer strengen Ueberwachung und ihre Papiere einer genauen Prü-

fung zu unterziehen. — Die marokkanische Gesandtschaft, welche sich hier befand, soll 10.000 Fr. für die Christen in Syrien und 10.000 Fr. für die Armen von Paris unterzeichnet haben.

Marseille, 31. Juli. Der „Corriere mercantile“ veröffentlicht einen authentischen Bericht über das Gemetzel von Damaskus, welcher bis zum 10. Juli reicht. Die Stadt war in den Händen von 2400 Mördern und Brandstiftern, zumest Drusen und Beduinen. Die Soldaten der Garnison trieben die Christen in die Flammen. Derselbe Bericht spricht von 3000 — 4000 Opfern; diese Zahl ist wahrscheinlich übertrieben. Der „Impartial“ von Smyrna vom 25. Juli glaubt, daß die Nachricht von der Ermordung des niederländischen Konsuls zweifelhaft ist. Verschiedene christliche Scheiks weigern sich, den Friedensvertrag vom Libanon anzunehmen, da sie ihn als nicht ernstlich gemeint betrachten. Die Unglücklichen, vom Hunger getrieben, wagen sich in die Berge zurück.

Marseille, 1. August. Ein Brief aus Neapel, 28. Juli, versichert, daß Garibaldi den Waffenstillstand, welchen Viktor Emanuel angerathen, zurückgewiesen habe. Der General hat geantwortet, er allein habe zu urtheilen über die Mittel, welche die Vertreibung Siziliens erheische, und er werde nicht innehalten, bis er die italienische Einheit zum Triumphe geführt. In Neapel erwartet man unablässig die Landung Garibaldi's. Ein Journal hat den Titel „Garibaldi“ angenommen. Ein Zirkular des Ministers des Innern gestattet die Anwendung aller außerordentlichen Mittel, da die Wohlfahrt des Volkes das höchste Gesetz sei. Nachrichten aus Rom, 28. Juli, melden: General Goyon werde am 5. August abreisen.

Türkei.

Nachrichten von der Insel Rhodus vom 3. Juli, welche die „Allg. Ztg.“ aus Athen erhält, bezeichnen die Lage der Dinge auf dieser Insel als sehr bedenklich, indem dort Aufritte bevorzustehen scheinen, wie sie im vorigen Jahre in Dschiddah und jetzt in Syrien stattgefunden haben. Die Soldaten der Garnison, 400 an der Zahl, und die 700 dahin verwiesenen Fischerknechte hätten sich empört und ihren vollen rückständigen Sold verlangt, mit der Drohung, daß, wenn die Ausbezahlung desselben nicht statifände, sie eine unmittelbare Entschädigung an den Christen nehmen würden, die alle über die Klinge springen müßten. Ihre Haltung sei von der Art gewesen, daß der Gouverneur keinen anderen Ausweg fand, um dem angebrohten Blutbad vorzubeugen, als der christlichen Bevölkerung ein Zwangsanlehen von 100.000 Piastern aufzulegen, um die meuterische Truppe für den Augenblick zu befriedigen. Die Konsuln der Großmächte hätten über diesen Zustand an ihre Gesandten nach Konstantinopel berichtet und um Kriegsschiffe gebeten.

Vermischte Nachrichten.

Eine Dame, einer der angesehensten Familien Wiens angehörig, ist vor einigen Tagen auf einem Landaufenthalte bei Wien im Alter von 52 Jahren vom Nervenschlage gerührt worden, und nach Verlauf von zwei Stunden gestorben. Die Aerzte erklärten den Tod als Folge übermäßigen Schwinkens.

Nach Berichten aus der Fusch, einem Bade in den Alpen, an der Grenze zwischen Salzburg und Kärnten, ist in der vorigen Woche daselbst ein so ausgiebiger Schnee gefallen, daß Berg und Thal mehrere Schuh hoch damit bedeckt waren und Wege für die Kurgäste erst gebahnt werden mußten. Unser Gewärtsmann konnte bei seiner Hausthüre nicht hinaus, die erst „ausgeschaukelt“ werden mußte. So geschahen in den „Hundstagen“ des Jahres 1860.

Nach einer statistischen Berechnung zählt man in Europa 18.140 Schauspieler, 21.609 Schauspielerinnen und 1773 Theater-Direktoren. Die Zahl derselben, welche mehr oder weniger mit dem Theaterbetriebe in Verbindung stehen, beträgt die Höhe von 82.206 Personen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. August. Den heute erschienenen Blättern zufolge enthält die Konvention über die Intervention in Syrien folgende Artikel: Die Dauer der Intervention wird von dem Ermessen der Türkei abhängen. Die Stärke des Expeditionskorps und dessen Operationen sind früher festzustellen. Die bereits marschfertigen französischen Truppen werden nicht erst auf den Abgang der Kontingente der anderen Staaten warten. Die Konvention und das Zusatzprotokoll werden unterzeichnet, sobald die Genehmigung der Großmächte erfolgt sein wird. Beide Artensstücke werden hierauf zu Einem verschmolzen.

Paris, 3. August, Mittags. Eine an der Börse angeschlagene Kundmachung meldet: „Alle Mächte sind über die Bedingungen der europäischen Intervention in Syrien einig. Die Konferenz wird sich um 3 Uhr versammeln, um die ge-

meinschaftlich festgestellten Maßregeln sogleich zur Ausführung zu bringen.“

Paris, 4. August. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, haben sich gestern die Gesandten der fremden Mächte versammelt, um das Protokoll hinsichtlich der Expedition nach Syrien zu unterzeichnen, wobei erklärt wurde, daß die gemeinschaftlichen Festsetzungen sogleich exekutorische Kraft haben sollen.

Der „Constitutionnel“ meldet, der Befehl zur Einschiffung der Truppen nach Syrien sei abgegangen.

Paris, 4. August. Nach hier eingetroffenen Privatbriefen beträgt die Zahl der in Damaskus Ermordeten 8000.

Paris, 4. August, Abends. Die „Patrie“ meldet: Die nach Syrien bestimmten Regimenter haben heute das Lager von Chalons verlassen, um sich in Toulon einzuschiffen. Vier Transportschiffe sind gestern nach Algier abgegangen, um Truppen für Syrien aufzunehmen.

In Arabien herrscht große Aufregung.

Paris, 3. August. Aus Messina ist die Nachricht hierher gelangt, Garibaldi rüste 300 Schiffe zu einer Landung auf dem Festlande vor. Reisende wollen die Vorbereitungen dazu gesehen haben.

Marseille, 2. August. Briefe aus Beirut v. 16. Juli behaupten, der größte Theil der Mohamedaner von Damaskus habe an dem Gemetzel der Christen dieser Stadt keinen Antheil genommen.

London, 4. August. In der heutigen Nacht-Sitzung des Unterhauses erklärt Lord John Russell: Ein Protokoll sei in Paris recigirt worden, in welchem festgestellt wird, daß auf Verlangen der Pforte 12.000 Mann Truppen — wovon die Hälfte von Frankreich beigelegt wird — nach Syrien zu schicken seien; ihre Hilfe soll jedoch den Zeitraum von sechs Monaten nicht überschreiten. Ein anderes Protokoll sei unterzeichnet worden, in welchem die Pforte zur Erfüllung ihrer im Jahre 1856 eingegangenen Verpflichtungen aufgefordert und festgestellt wird, daß hieraus künftig kein Interventionsrecht hervorgehen werde.

Bei einer andern Gelegenheit bemerkt Lord John Russell: Oesterreich und Rußland lehnen die Konferenz wegen der savyrischen Frage ab; wenn diese beiden Mächte ihre Weigerung nicht zurückziehen, so werde die Beilegung dieser Angelegenheit in einer andern Weise statifinden.

Konstantinopel, 2. August. Admet Pascha, Generalgouverneur von Damaskus ist hier angekommen, seiner Stelle eingesetzt und nach Syrien zurückgeschickt worden, um dort gerichtet zu werden. Kurshid Pascha, Gouverneur von Beirut, ist verhaftet.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 4. August. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Messina vom 30. Juli: Fabrici, Medici und Garibaldi sind in Messina eingerückt. Man hält eine Landung in Calabrien für bevorstehend. Garibaldi befindet sich am Faro, wo Plotino kommandirt. In der Konvention zwischen Clary und Medici sollen folgende Punkte stipulirt worden sein. Die Zitabelle bleibt neutral so lange der Krieg dauert, und wo immer er geführt wird. Die Zitabelle wird nicht Feuer geben, so lange kein Angriff auf dieselbe erfolgt. Von den königlichen sollen die Forts Gonzaga und Castellaccio geräumt werden. Die Demarkationslinie wurde zwischen den Vorposten auf 20 Meter Entfernung bestimmt. Materiale und Artillerieamunition der beiden übergebenen Forts werden in neutrale Hände eingeliefert. Aus Reggio (Calabrien) wird vom 20. Juli gemeldet. Die von Sizilien zurückgekehrten und in der Provinz zerstreut sich befindlichen königlichen Truppen belaufen sich auf 12.000 Mann. 10.000 Garibaldianer werden in Messina erwartet.

Hauptmann Litta, Gesandter Viktor Emanuels bei Garibaldi, ist am 2ten von Sizilien in Turin eingetroffen und überbrachte den Entschluß Garibaldi's, das Festland Neapel anzugreifen.

Turin, 2. August. Das Ministerium soll entschlossen sein, die Allianz-Verhandlungen mit Neapel bis nach erfolgtem Zusammentritt des neapolitanischen Parlaments hinauszuschieben. Ein neuer Gesandter soll von hier an Garibaldi abgeschickt werden, um diesen für die Politik des Turiner Kabinetes zu gewinnen.

Turin, 3. August. Wie die „Opinione“ vom 2ten meldet, ist soeben in Paris eine Broschüre unter dem Titel: „L'Unité italienne devant la France et l'Europe“ erschienen, welche die Ansicht aufstellt, daß Frankreich, im Falle Sizilien und Neapel ihre Annexion an Piemont votiren sollten, diese nicht hindern werde, und daß Napoleon, wenn die Feinde Italiens sich dagegen erheben würden, sich als Allirter Piemonts zeigen, und das Prinzip des nationalen Willens, dem er seine Krone verdankt, schützen würde.

Genua, 1. August. Farini und Kabinetts-Chef Conte Borromeo sind hier eingetroffen.

Messina, 30. Juli (über Turin.) Eine Landung Garibaldi's auf dem Festlande ist nahe bevorstehend.

Was thut Noth?

(Eingefendet.)

Nicht' ich den Blick hinaus in Näh' und Weite, So wird mir wohl und wird mir weh' zu Muth'. Wie liegt die Welt doch mit sich selbst im Streite, Wie liegt darnieder manch' ein theures Gut! Dort ist ein Land der innern Zwietracht Beute, Ein and'res dort durchwählt der Lüge Brut; Und wieder eins im blinden Uebermuth, Zerfleischt sich selbst, bis daß es sich verblute.

Doch sieht man auch das Gute ringen, streben Und sich zum Lichte mühen, wie es kann; Manch' schönes Beispiel wird im Volk' gegeben, Auf hoher Warte steht manch' wack'rer Mann. Und heute lohnt sich's, doppelt wiegt im Leben, Was da dem Rechten, Guten zugethan. Drum ist's der Mühe werth auch, daß wir fragen: Was thut vor Allen Noth in diesen Tagen?

Es drängen zur Entscheidung diese Zeiten Nach langer Gährung, bang und schwül und heiß, Wo Schwerter bald, und bald die Geister freiten, Und Alles man zu lockern wagt und weiß. Daß ganze Männer jetzt die Schaaren leiten, Die halben bricht der Sturm, wie dürres Reis; Und fest muß jeder sich zur Fahne stellen, Soll in der Brandung nicht sein Schiff zerschellen.

So kamst auch Du; Dein Anblick konnt' uns sagen, Dein erstes Wort, der Ruf — vorangeilt, Wie Du gesonnen sei'st den Stab zu tragen, Wofür Du stehen wollest ungetheilt; Daß Du versehten werdest ohne Zagen, Was noch die Wunden uns'rer Zeiten heilt; Daß Gottes Ehre Du nur trägst im Herzen, Das Heil der Seelen und der Kirche Schmerzen.

Doch thut auch Noth, daß ihr bereiten Willen Den Führern allen heut' entgegenragt, Stets eben Wunsch und Wink auch zu erfüllen, Ob trüb die Zukunft, ob sie heiter tagt. Wer könnte Führer sein, wer Leiden stillen, Wird der Gehorsam und die Treu' verjagt! Nur Ueberzeugung, männlich und entschieden Schafft heut' zu Tag in all' dem Streit noch Frieden.

Und Noth thut, daß die Jugend Eines lerne, Und dieses Eine thut so bitter Noth: Zu achten, zu verfehen willig gerne Die Worte — Pflicht, Gehorsam und Gebot; Demu' schalte es noch lang an diesem Kerne, Das Schlimmste wär's von Allen, was uns droht. Ach, daß sich Keiner täusche und beträge, Welch' ernste Tage liegen in der Wiege!

Und Eines noch thut Noth, denn Menschentwollen Nicht ist's genug, wenn noch so treu und rein, Vereint und laut hinauf wir rufen sollen, In mancher Lage hilft nur Er allein. Das Meer gehorcht ihm und des Sturmes Grollen, Doch will sein Arm herbeigerufen sein. O ja, Gebet, wo andre Waffen spilttern, Gebet macht oft die Feinde noch erzittern!

G. V.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 2. August. Bei der gestern Abends stattgehabten Verlosung der fürstlich Genois'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 6198 gewinnt 70.000 fl. Nr. 13.468 gewinnt 3000 fl. Nr. 10.170 gewinnt 1000 fl. Nr. 46.923, 49.412 gewinnen 500 fl. Nr. 6929, 21.493, 20.484, 28.112 gewinnen 250 fl. Nr. 38.127, 73.996, 4712, 24.406, 33.041 gewinnen 200 fl. Nr. 4548, 38.798, 35.600, 47.803, 46.519, 23.851, 6333, 13.358, 52.350, 28.112, 64.224, 61.265, 45.688, 36.537, 9136, 21.970 gewinnen 120 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen 65 fl.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 4. August 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	18	5	60 $\frac{1}{2}$
Korn	—	—	3	51 $\frac{1}{2}$
Gerste	—	—	3	4
Hafcr	—	—	2	14
Halbfrucht	—	—	4	2
Hriden	—	—	3	48
Hirse	—	—	3	22
Rufurug	—	—	3	75

Herren Zeichner und Versicherten

der

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft

„DER ANKER.“

Wir glauben Ihren Wünschen entgegenzukommen, wenn wir Ihnen ein Bild des Geschäftsstandes entwerfen, welchen die Versicherungsgesellschaft „Der Anker“ am 30. Juni 1860, d. i. 18 Monate nach dem Beginne ihrer Thätigkeit, erreicht hat. — Die folgende Darstellung begreift alle Operationen der Gesellschaft, nämlich: A. Wechselseitige Ueberlebens-Associationen. — B. Gegenversicherungen. — C. Leibrentengeschäfte. — D. Versicherungen auf den Todesfall.

A. Wechselseitige Ueberlebens-Associationen.

Die Prinzipien, welche den wechselseitigen Ueberlebens-Associationen zu Grunde liegen, haben eine gerechte Würdigung gefunden. Das Publikum erblickt in diesen Vereinen, deren Vermögen für Rechnung der Theilnehmer von der Gesellschaft verwaltet wird, die sich überdiess der fortwährenden Ueberwachung eines durch die Zeichner selbst gewählten Ausschusses unterwirft^{*)}, die beste Art der Anlage seiner Ersparnisse, indem das vollständige erzielte Ergebniss, nach Abzug der durch die allgemeinen Bedingungen vorausbestimmten Verwaltungs-Gebühren, nach Verhältniss des Alters der Versicherten und nach Massgabe der Höhe der für sie geleisteten Einlagen, an alle den Tag der Liquidation überlebenden Associationsmitglieder vertheilt wird.

Der Antheil jedes Mitgliedes an dem Endergebnisse einer Association besteht bekanntlich aus der Summe der geleisteten Einlagen, den Zinsen und Zinseszinsen derselben, und aus einem Theilbetrage der Einlagen und der davon erzielten Zinsen und Zinseszinsen jener Mitglieder, welche den Zeitpunkt der Liquidation nicht erlebten. Der anzuhoftende Gewinn wird daher um so bedeutender sein, je grösser die Zahl der verstorbenen Mitglieder ist, und je höher die Beträge waren, mit denen sie sich betheilig hatten. In Betreff des ersten Falles lehrt die Erfahrung, dass die Sterblichkeit unter jenen, welche Versicherungen auf den Lebensfall schliessen, stets eine viel grössere ist, als unter den Versicherten auf den Todesfall, aus dem einfachen Grunde, weil von den ersten kein Nachweis eines guten Gesundheitszustandes verlangt wird. Diese Thatsache findet eine ganz besondere Geltung bei den wechselseitigen Ueberlebens-Associationen des „Anker“, indem die Möglichkeit, sich durch die Gegenversicherung die Rückerstattung aller geleisteten Einlagen für den Fall zu sichern, dass der Versicherte den Liquidationstermin nicht überleben würde, viele Aeltern veranlasst ihre Einlagen auch auf solche Kinder zu stellen, deren Gebrechlichkeit und Kränklichkeit ein frühzeitiges Ende als möglich erscheinen lässt.

Der „Anker“ hatte beispielsweise, ungeachtet der kurzen Dauer seines Bestehens, bereits mehrfache Gelegenheit, sich von der Richtigkeit dieser Bemerkung zu überzeugen. Unter 2204 Versicherungen auf den Todesfall, ereigneten sich im Verlaufe des Geschäftsjahres 1859 nur zwei Fälle. In demselben Zeitraume starben aber von 2900 Associationsversicherten, bei welchen die Einlagen gegenversichert waren, zwölf; überdiess konnte die Zahl jener Verstorbenen, bei welchen die Gegenversicherung nicht genommen worden war, der Gesellschaft vollständig gar nicht bekannt werden.

Der Ueberwachungsausschuss hat in seiner Sitzung am 9. Juli 1860 die Ueberzeugung erlangt, dass der Stand der Associationen am 30. Juni 1860 folgender war:

In der Association, welche am	1. Jänner	1871	zur Liquidation	gelangen wird,	wurden gezeichnet für	767 Mitglieder	659.408 fl. — kr.
„ „ „ „	1. „	1872	„ „	„ „	610	466.587	50 „
„ „ „ „	1. „	1873	„ „	„ „	421	370.232	50 „
„ „ „ „	1. „	1874	„ „	„ „	1052	1,350.778	25 „
„ „ „ „	1. „	1875	„ „	„ „	1038	972.277	77 „
„ „ „ „	1. „	1876	„ „	„ „	683	586.114	— „
„ „ „ „	1. „	1877	„ „	„ „	776	727.750	50 „
„ „ „ „	1. „	1878	„ „	„ „	533	453.842	— „
„ „ „ „	1. „	1879	„ „	„ „	1486	1,767.412	80 „
„ „ „ „	1. „	1880	„ „	„ „	887	961.097	— „
„ „ „ „	1. „	1881	„ „	„ „	184	259.400	— „
„ „ „ „	1. „	1882	„ „	„ „	133	143.173	— „
„ „ „ „	1. „	1883	„ „	„ „	144	298.170	— „
„ „ „ „	1. „	1884	„ „	„ „	435	1,065.047	50 „
„ „ „ „	1. „	1885	„ „	„ „	106	350.875	— „
Summa . . .						9264	10,432.165 fl. 82 kr.

Im Ganzen zählten daher die Associationen des „Ankers“ am 30. Juni 1860 9264 Mitglieder, für welche eine Gesamtsumme von 10,432.165 fl. 82 kr. gezeichnet wurde.

B. Gegen-Versicherungen.

Die Summe sämmtlicher Gegenversicherungen hatte an dem eben erwähnten Monatstage eine Höhe von 7,973.912 fl. 82 kr. erreicht; bisher haben sich unter den Gegenversicherungen 26 Todesfälle ereignet.

C. Leibrenten.

Die Ziffer der theils in unmittelbaren, theils in aufgeschobenen Leibrenten angelegten Summen, betrug am 30. Juni 1860 14.500 fl. Dass dieser Versicherungszweig so unverhältnissmässig zurückgeblieben ist, erklärt sich durch die Höhe der Zinsen, welche die Staatsobligationen nach ihrem heutigen Course abwerfen.

D. Versicherungen auf den Todesfall.

Dieser Versicherungszweig, bei weitem der wichtigste von allen, ist zugleich derjenige, in welchem die Operationen der Gesellschaft, Dank den ganz besonders, nur ihr eigenthümlichen Vortheilen, welche sie ihren Versicherten bietet, die grösste Ausdehnung erlangt haben. Am 30. Juni 1860 betrug die Gesamtsumme der Versicherungen auf den Todesfall 17,236.915 fl. 36 kr.

382 Anträge, im Betrage von 1,192.200 fl., wurden von der Verwaltung zurückgewiesen, weil sie die gewünschten, für die Sicherheit der Gesellschaft erforderlichen Bedingungen nicht vereinigten.

Ausgezahlt wurden von der Gesellschaft innerhalb der verflossenen 18 Monate folgende Summen:

Lauf-Nr.	Nr.	Ausstellungstag	Wohnort	Geburtstag	Todesstag	Letzte Krankheit	Betrag der versicherten Summe	Tag der Auszahlung
1	4535	18. April 1859	Alt-Ofen	3. Juni 1817	18. April 1859**)	Lungenentzündung	1000	14. Mai 1859
2	3922	12. April 1859	Wien	20. Febr. 1815	28. Juni 1859	Lungenlähmung	2000	24. Oct. 1859
3	3185	2. April 1859	Wien	20. Febr. 1815	28. Juni 1859	Lungenlähmung	4000	6. Dec. 1859
4	3184	2. April 1859	Wien	29. März 1822	29. Januar 1860	Gehirnlähmung	500	3. Febr. 1860
5	13666	10. Nov. 1859	Jász-Berény (Ung.)	1. Juni 1816	14. Febr. 1860	Acute Dysenterie	6000	17. März 1860
6	12830	2. Oct. 1859	Lettowitz (Mähren)	14. August 1820	23. März 1860	Lungenentzündung	200	3. April 1860
7	11703	4. Aug. 1859	Wien	12. Sept. 1829	3. März 1860	Gehirnlähmung	20000	11. April 1860
8	10253	29. April 1859	Wien	11. August 1825	14. Januar 1860	Rippenfellentzündung	500	11. April 1860
9	11702	4. Aug. 1859	Wien	12. Sept. 1829	3. März 1860	Gehirnlähmung	20000	13. April 1860
10	12802	27. Aug. 1859	Wien	12. Sept. 1829	3. März 1860	Gehirnlähmung	10000	21. April 1860
11	1265	23. Febr. 1859	Pápa (Ungarn)	4. Juli 1821	17. Febr. 1860	Apoplexie	4000	12. Mai 1860
12	13660	10. Nov. 1859	Prag	21. Januar 1860	14. April 1860	Tuberculose	5000	10. Juni 1860
13	10695	5. April 1859	Seelowitz (Mähren)	1. April 1819	20. Januar 1860	Ertrunken	300	13. Juni 1860
14	11459	25. Juli 1859	Wien	15. August 1823	12. April 1860	Tuberculose	800	21. Juni 1860
15	4849	23. April 1859	Wien	9. Decbr. 1823	10. März 1860	Bauchfellentzündung	10000	23. Juni 1860
16	4534	15. April 1859	Pesth	1827	6. Juni 1860	Karbunkel	10000	27. Juni 1860
17	12203	1. Sept. 1859	Wien	9. Octbr. 1816	2. April 1860	Lungenlähmung	5000	12. Juli 1860.
							99300	

*) Der Ueberwachungsausschuss der wechselseitigen Ueberlebens-Associationen, welcher von der am 30. März abgehaltenen Generalversammlung der Zeichner für die Dauer von 3 Jahren gewählt wurde, besteht aus folgenden Herren: Moriz Graf Almásy, k. k. Kämmerer, wirklicher geheimer Rath und Reichsrath, als Präsident. Dr. August Bach, k. k. Notar, als Schriftführer. Dr. Friedrich Ludwig Eltz, Hof- und Gerichtsadvokat, Ernst Carl Graf Hoyos-Sprinzenstein, Albert v. Klein, Fabrik- und Gewerksbesitzer, Coloman Graf Náko de Nagy St. Miklos, Franz Wänzel, Fabrik- und Realitätenbesitzer, Eduard Wiener, k. k. priv. Grosshändler, Moriz Winterstein, bürgl. Seidenhändler.

***) Es ist beachtenswerth, dass der Tod des Versicherten noch am selben Tage eintrat, an welchem die Polizze ausgefolgt wurde, was nicht verhinderte, dass die Auszahlung des versicherten Betrages anstandslos erfolgte.

3. 1301. (1) **E d i k t.** Nr. 649.

Von dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Mathias Wolfinger v. Planina, als Tabulargläubigers, in die Reklamation der, laut dritten Realoffertationsprotokolls vom 13. Nov. 1858, Nr. 4065, vom Martin Srebotnak von Luegg erstandenen, dem Stefan Debeuz von Grenobitz gehörigen, im Grundbuche des Gutes Neufotel sub Urb. Nr. 5, ^{63/71} vorkommenden, auf 350 fl. bewerteten Realität auf Gefahr und Kosten des vorigen Erstebers Martin Srebotnak gewilliget und zu deren Vornahme die einzige Tagssagung auf den 13. September 1860 von 10—12 Uhr Vormittags hieramts mit dem Besatze angeordnet, daß bei dieser Tagssagung obige Realität auch unter dem Schätzungswertthe hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 10. März 1860.

3. 1313. (1) **E d i k t.** Nr. 1483.

Von dem k. k. Bezirksamte Seisenberg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Franz Ervida von St. Michael Nr. 7, gegen Josef und Margareth Strauß von ebenda Nr. 3, wegen aus dem gerichtl. Vergleiche vom 22. August 1857, Z. 1803, schuldigen 180 fl. C. M. e. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Seisenberg sub Rekt. Nr. 193 vorkommenden, zu St. Michael Nr. 3 gelegenen Halbhute, im gerichtl. erhobenen Schätzungswertthe von 726 fl. öst. W. bewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagssagungen auf den 17. September, auf den 18. Oktober und auf den 19. November l. J., jedesmal Vormittags um 10 Uhr in loco St. Michel mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Seisenberg, als Gericht, am 12. Juli 1860.

3. 1315. (1) **E d i k t.** Nr. 2409.

Mit Bezug auf das hieramtliche Edikt vom 3. Mai l. J., Z. 1093, recte 1393, wird bekannt gemacht, daß zur zweiten Feilbietung der Franz Laserschen Realität zu Medwedje, verdu kein Kaufslustiger erschien, daher diese bei der auf den 27. August l. J. angeordneten dritten exekutiven Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe an den Meistbietenden hintangegeben wird.

K. k. Bezirksamte Oberlaibach, als Gericht, am 24. Juli 1860.

3. 1324. (1) **E d i k t.** Nr. 1679.

Von dem k. k. Bezirksamte Laak, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Franz Kuralt von Gorenavaß, durch Herrn Dr. v. Wurzbach, gegen Lorenz Wain von Gorenavaß bei Ketzbe, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vdo. 9. Februar 1854, Z. 738, schuldigen 619 fl. 50 kr. ö. W. e. s. c., die mit diegerichtlichem Bescheide vom 25. August 1859, Z. 3952, bewilligte exekutive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, in Gorenavaß Nr. 13 liegenden, im Grundbuche Herrschaft Laak sub Urb. Nr. 2535 vorkommenden, gerichtl. auf 4103 fl. 90 kr. bewerteten Realität bezüglich der in Folge Eistirung bisher nicht vorgenommenen zweiten und dritten exekutiven Feilbietung reasumirt worden, und es sind zu dieser Vornahme zwei Tagssagungen und zwar auf den 21. August und 22. September l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr in hiesiger Amtskanzlei mit dem Besatze angeordnet worden, daß diese Realität am eiftern Tage nur um oder über den Schätzungswertthe, am Letztern aber auch unter demselben hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Laak, als Gericht, am 11. Juni 1860.

3. 1325. (1) **E d i k t.** Nr. 2045.

Von dem k. k. Bezirksamte Laak, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Sturm von Wodpletsche, gegen den unbekannt wo befindlichen Mathias Zheferin von Dautscha Nr. 3, wegen aus dem Zahlungsauftrage vdo. 12. Dezember 1859,

3. 1189, schuldigen 640 fl. 50 kr. ö. W. e. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Herrschaft Laak sub Urb. Nr. 479 vorkommenden, in Dautscha liegenden Drittelhute, im gerichtl. erhobenen Schätzungswertthe von 457 fl. 5 kr. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagssagungen auf den 11. August, auf den 12. September und auf den 13. Oktober, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Uebrigens wird dem Exekuten ob seines unbekanntes Aufenthaltes erinnert, daß ihm Herr Johann Schuchnik von Laak als Curator ad actum aufgestellt wurde.

K. k. Bezirksamt Laak, als Gericht, am 7. Juli 1860.

3. 1326. (1) **E d i k t.** Nr. 2048.

Von dem k. k. Bezirksamte Möttling, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Andreas Kam von Kumerzdorf, gegen Georg Kollitz von Kosalniz, wegen Nichtzahlung der Lizitationsbedingungen in die Reklamation des, vom Letztern laut Feilbietungsprotokolls vdo. 17. Oktober 1859, Z. 3636, um 56 fl. erstandenen, im Grundbuche D. N. D. Komenda Möttling sub Fol. 781 vorkommenden Weingartens gewilliget und zur Vornahme derselben die einzige Feilbietungstagssagung auf den 27. August d. J., Vormittags 9 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe pr. 55 fl. an den Meistbietenden hintangegeben werden wird.

K. k. Bezirksamt Möttling, als Gericht, am 30. Mai 1860.

3. 1327. (1) **E d i k t.** Nr. 2218.

Von dem k. k. Bezirksamte Möttling, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Georg Kump von Neutabor, gegen Martin Blut von Ob. Loquitz, wegen aus dem Vergleiche vom 28. April 1857, Z. 1479, schuldigen 23 fl. 49 kr. ö. W. e. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Eichenembhof sub Urb. Nr. 68, Grt. Nr. 10, der St. G. Loquitz, im gerichtl. erhobenen Schätzungswertthe von 652 fl. 90 kr. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungstagssagungen auf den 31. August, auf den 1. Oktober und auf den 2. November l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Möttling, als Gericht, am 14. Juni 1860.

3. 1328. (1) **E d i k t.** Nr. 2345.

Vom k. k. Bezirksamte Möttling als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei in die Reassumierung der von Anna Kneß von Randia angekauften Reklamation der im Grundbuche Herrschaft Seisenberg sub Rekt. Nr. 713^{1/2} vorkommenden, laut Feilbietungsprotokolls vom 14. Jänner d. J., Z. 117, von Marko Fir aus Hraß um den Meißbot von 300 fl. erstandenen Realität wegen nicht zugehaltenen Lizitationsbedingungen auf Gefahr und Kosten des saumseligen Erstebers gewilliget und zu deren Vornahme die einzige Tagssagung auf den 27. August d. J. früh 9 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß obige Realität um jeden Anbot auch unter dem Schätzungswertthe hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchs-extrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Möttling, als Gericht, am 23. Juni 1860.

3. 1334. (1) **E d i k t.** Nr. 897.

Von dem k. k. Bezirksamte Raffenfuß, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Johann Kern von Gubernik und seinem alleinst. unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern hiemit bekannt gemacht, daß Ursula Kern von Gubernik am 23. Dezember 1854 daselbst gestorben sei.

Johann Kern und seine allfälligen Erben oder Rechtsnachfolger werden nun hiemit aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten angelegten Tage, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem unter Einem aufgestellten Kurator Mathias Dreschak von Hraßtenk und ferner, die sich werden erbs-erklärt und ihren Erbsrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen angeantwortet, der nicht ange-erklärte Theil der Verlassenschaft aber vom Staate als erblos eingezogen würde und den sich allfällig später meldenden Erben ihre Erbsansprüche nur so lange vorbehalten bleiben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären.

K. k. Bezirksamt Raffenfuß, als Gericht, am 20. Juni 1860.

3. 1337. (1) **E d i k t.** Nr. 2444.

Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Kirchenvorstehung der Kirche St. Leonardi zu Ptschainowitz, gegen Maria Gril und Paul Rakouz, als Vormünder der Maria Gril'schen Kinder von Krainberdo, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 8. November 1858 schuldigen 30 fl. 40 kr. C. M. e. s. c., die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Domkapitelgalt sub Urb. Nr. 107 vorkommenden zu Krainberdo liegenden Realität, im gerichtl. erhobenen Schätzungswertthe von 763 fl. öst. W. bewilliget, und es seien zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagssagungen, nämlich auf den 5. September, auf den 6. Oktober und auf den 7. November l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr in der dieämtlichen Kanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe an den Meistbietenden hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 30. Juni 1860.

3. 1338. (1) **E d i k t.** Nr. 1175.

Von dem k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen des Jakob Schuster zu Stein, Zessioner des Anton Julius Warbo, die Reassumierung der mit Edikte vom 10. Mai 1858 Z. 1466 kundgemachten, und auf den 4. Dezember 1858 angeordnet gewesenen 3. exekutiven Feilbietung der dem Exekuten Martin Gollitz von Bir gehörigen, im Briefassen-Grundbuche Kreutberg sub pag. Nr. 83 vorkommenden, gerichtl. auf 1100 fl. geschätzten Realität, wegen schuldiger 71 fl. 56 kr. e. s. c., bewilliget und es sei zur Vornahme derselben die Tagssagung auf den 29. August 1860, Vormittags um 9 Uhr in der dieämtlichen Kanzlei mit dem Anhang angeordnet, daß die feilgebotene Realität bei dieser letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe veräußert werden wird.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 3. April 1860.

3. 1340. (1) **E d i k t.** Nr. 2175.

Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Georg Sarnik von Kertina, gegen Maria Stare und Johann Bils, als Vormünder der Anton Stare'schen Kinder von Nisch, wegen aus dem Vergleiche vom 4. Februar 1857, exekutive intabulirt am 18. März 1858, schuldigen 52 fl. 9 kr. C. M. e. s. c., die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Gut Kreutberg sub Urb. Nr. 3, 27 und 28, und der im Briefassen-Grundbuche des Gutes Kreutberg sub Pag. Nr. 85 vorkommenden Realitäten, im gerichtl. erhobenen Schätzungswertthe von 446 fl. ö. W. bewilliget und zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagssagungen, auf den 29. August, auf den 29. September und auf den 30. Oktober d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, und zwar die erste und die zweite in der dieämtlichen Amtskanzlei, die dritte aber in loco der dieämtlichen Amtskanzlei, die Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe an den Meistbietenden hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 5. Juni 1860.

3. 1293. (2) Nr. 1943.

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamte Landstraß, als Gericht wird im Nachhange zum diebämlichen Edikte vom 27. April 1760, Z. 1243, hiemit bekannt gemacht, daß in der Exekutionssache des Johann Basnik von Kleinmraščitz gegen Josef Dollnar von heil. Kreuz zur ersten Feilbietung der, dem Letztern gehörigen Realität kein Kaufkäufer erschienen ist, daher es bei der zweiten, auf den 17. August d. J. angeordneten Feilbietung, die hieramts abgehalten wird, verbleibt.

K. k. Bezirksamt Landstraß, als Gericht, am 14. Juli 1860.

3. 1294. (2) Nr. 2598.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit kund gemacht, daß das hochlöbliche k. k. Landesgericht zu Laibach den Anton Kauka von Berdo bei Jauben Haus Nr. 10 mit dem Erlasse vom 10. Juli 1860, Z. 2701, als Verschweuder zu erklären befunden hat, und daß für denselben Josef Hraschar von Berdo bei Jauben als Kurator von diesem Gerichte aufgestellt worden ist.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 16. Juli 1860.

3. 1295. (2) Nr. 3222.

E d i k t.

Mit Bezug auf das hierämliche Edikt vom 3. April d. J. Z. 1523, wird hieramts bekannt gemacht, daß, nachdem in der Exekutionssache des mindl. Jakob Sakrajšek von Hitenze durch den Vormund Mathias Sakrajšek von Sakraj, gegen Mathias Repar von Kranzbe pcto. 184 fl. 4 kr. c. s. c., zu der auf den 17. Juli d. J. angeordneten zweiten Realfeilbietungstagung kein Kaufkäufer erschienen ist, am 17. August d. J. zur dritten Feilbietungstagung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 17. Juli 1860.

3. 1300. (2) Nr. 2316.

E d i k t.

Das k. k. Bezirksamt Krainburg, als Gericht, macht im Nachhange des Ediktes vom 23. April d. J. Z. 1245, kund, daß zu der in der Exekutionssache k. k. Finanz-Prokurator Laibach, nomine causa pia gegen den Johann Kowazh'schen Verlaß von St. Georgen, pcto. 1050 fl. ö. W. c. s. c., auf den 14. d. M. angeordneten zweiten Tagung zur Feilbietung der gegenrithen Halbhuber sich keine Kaufkäufer gemeldet haben, daher zu der auf den 14. August d. J. angeordneten dritten und letzten Feilbietungstagung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Krainburg, als Gericht, am 15. Juli 1860.

3. 1302. (2) Nr. 1121.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Mathias Wolfinger von Planina, gegen Josef Prelas von Goreine, wegen aus dem Vergleiche vom 25. August 1858, Nr. 3104, schuldigen 215 fl. 91 $\frac{1}{2}$ kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Pfarergut Hrenowitz sub Urb. Nr. 6 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 3869 fl. 20 kr. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagungen auf den 30. August, auf den 29. September und auf den 30. Oktober l. J., jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 12. April 1860.

3. 1303. (2) Nr. 1260.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Helena Thomashitz von Senofetsch, gegen Lukas Sottlar von Senofetsch, wegen aus dem Vergleiche vom 1. September 1858, Z. 3251, schuldigen 111 fl. 38 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 33 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1307 fl. 30 kr. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagungen auf den 30. August, auf den 29. September und auf den 30. Oktober l. J., jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 2. Mai 1860.

3. 1304. (2) Nr. 1261.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Kirchenvorsteherung von Laasche, gegen Josef Dellat von Laasche, wegen der Kirche zu Laasche schuldigen 45 fl. 30 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 312 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2232 fl. 10 kr. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagungen auf den 30. August, auf den 29. September und auf den 30. Oktober l. J., jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 2. Mai 1860.

3. 1305. (2) Nr. 1316.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Johann Kauzhibz von Prewald, gegen Johann Dolles von Großberdu, wegen aus dem Vergleiche vom 3. Dezember 1856, Z. 6074, schuldigen 250 fl. 10 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 1039 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2304 fl. 20 kr. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagungen auf den 1. September, auf den 4. Oktober und auf den 3. November l. J., jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 12. Mai 1860.

3. 1306. (2) Nr. 1491.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit kund gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Karl Premrou von Adelsberg, gegen Barthlmä Poskar von Bukje, wegen schuldigen 70 fl. 28 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Luegg sub Urb. Nr. 83 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 4583 fl. 20 kr. ö. W. im Reassumierungswege gewilliget, und zur Vornahme derselben die einzige Feilbietungstagung auf den 4. Oktober l. J. Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 29. Mai 1860.

3. 1307. (2) Nr. 1492.

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Karl Demscher von Senofetsch, gegen Johann Schenk von St. Michael, wegen aus dem Urtheile vom 28. Juni 1853 schuldigen 125 fl. 52 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 135 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 957 fl. 40 kr. ö. W. im Reassumierungswege gewilliget, und zur Vornahme derselben die einzige Feilbietungstagung auf den 29. September l. J. Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 29. Mai 1860.

3. 1308. (2) Nr. 1493.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Matthäus Premrou von Großubelstu, gegen Blas Stegu von Gorizhe, wegen schuldigen 124 fl. 54 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Neufotel sub Urb. Nr. 79 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1726 fl. 40 kr. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagungen auf den 6. September, auf den 4. Oktober und auf den 3. November l. J., jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 29. Mai 1860.

3. 1309. (2) Nr. 1494.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Matthäus Premrou von Großubelstu, gegen Lukas Goranz von Hrenovik, wegen aus dem Urtheile vom 9. Febr. 1854, Z. 1226, schuldigen 40 fl. 55 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Neufotel sub Urb. Nr. 65 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 685 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagungen auf den 1. September, auf den 4. Oktober und auf den 3. November l. J., jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 29. Mai 1860.

3. 1310. (2) Nr. 1632.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Senofetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Martin Grebotnaf von Luegg, gegen Lukas Goranz von Hrenovik, wegen aus dem Urtheile vom 1. September 1857, Z. 3608, schuldigen 124 fl. 12 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Neufotel sub Urb. Nr. 65, Fol. 102 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1618 fl. 66 $\frac{1}{2}$ kr. ö. W. im Reassumierungswege gewilliget, und zur Vornahme derselben die einzige Feilbietungstagung auf den 13. September l. J. Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senofetsch, als Gericht, am 12. Juni 1860.

3. 1335. (2) Nr. 1251.

E d i k t.

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Vom dem k. k. Bezirksamte Rassenfuß, als Gericht, werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 5. September 1860 ohne Testament verstorbenen Valentin Lubscheg von Verhek, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche den 21. September d. J. Vormittag 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt. — K. k. Bezirksamt Rassenfuß, als Gericht, am 20. Juli 1860.

Alle diese Summen wurden innerhalb der drei Monate ausbezahlt, welche dem Tode des Versicherten folgten. Sehr häufig zahlte die Gesellschaft die versicherten Beträge auch vor dem Zeitpunkte, bis zu welchem sie die Berechtigung besass, die fällige Leistung zu verschieben, und zwar geschah solches in allen Fällen, wo ihr durch sofortige Einsendung der nothwendigen Dokumente die Möglichkeit geboten war, sich von der Berechtigung der Anspruch erhebenden Parteien noch vor Ablauf des festgesetzten Termins zu überzeugen.

Die vorstehende Darstellung vermag jedem Unbefangenen den Beweis zu liefern, dass unsere Gesellschaft bestrebt war, dem Vertrauen, welches ihr von Seite des Publikums in einer Weise zu Theil wurde, die in den Annalen des Versicherungswesens ohne Beispiel ist, durch die Strenge, die sie bei der Annahme der Versicherungsanträge auf den Todesfall beobachtete, durch die Regelmässigkeit und Pünktlichkeit, womit sie allen ihren Verbindlichkeiten nachkam, redlich und gewissenhaft zu entsprechen. Der „Anker“ ist in jüngster Zeit der Gegenstand mancher Angriffe geworden, deren Böswilligkeit sich nicht verkennen lässt. Man ist von gewissen Seiten bemüht, das Gesellschafts-Kapital als ungenügend und wenig gesichert darzustellen. Wer nur einige Einsicht in das Versicherungswesen besitzt, weiss, dass die Grundlage der Solidität und die Verlässlichkeit jeder Versicherungs-Gesellschaft lediglich in der Prämienreserve, die sie jährlich bildet, besteht, d. i. jenem Kapital, welches nach den untrüglichen Gesetzen der Prohabilitätstheorie den Werth aller laufenden Versicherungen darstellt. Diese Prämienreserve muss daher als Massstab bei der Beurtheilung der Vertrauenswürdigkeit einer Versicherungs-Gesellschaft dienen. Es ist hier der Ort, die Worte eines Mannes anzuführen, dessen Autorität im Gebiete des Versicherungswesens über jedem Zweifel steht. Dr. Aug. Wigand, Direktor der Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ zu Halle, sagt in seinen „Aphorismen“ in Bezug auf das Lebensversicherungswesen:

„Im Reservefond liegt die ganze Lebenskraft des Institutes, und die alleinige — ich betone diess — Bedingung der Lebensfähigkeit desselben. Ist eine Lebensversicherungs-Gesellschaft in einer solchen Verfassung, dass sie aus den Mitteln des Geschäftes selbst den technisch berechneten Reservefond „dauernd nicht zu reponiren vermag, so ist sie bankrott, und wenn noch so viele Millionen als Aktien, Garantie- oder Gewährleistungskapital hinter demselben stehen. Der Schwerpunkt der Sicherheit eines solchen Institutes ruht einzig und allein in diesem Reservefond, und wer das Publikum glauben machen will, dass dieser Schwerpunkt in jenen zusammengebrachten Millionen liege, der kennt entweder das wahre Wesen der Lebensversicherung nicht, oder er lügt auf eine unverantwortliche Weise, und spekulirt auf die Unwissenheit Anderer.“ (Masius Rundschau der Versicherungen. Neunter Jahrgang. Märzheft.)

Solcher Art unterliegt es keinem Zweifel, dass eine Gesellschaft, deren Statuten ihren Theilnehmern die regelmässige, den wissenschaftlichen Grundsätzen entsprechende Bildung der Prämienreserve verbürgt, eine Sicherheit gewährt, wie sie vollständiger nicht mehr gedacht werden kann. Diese Sicherheit bietet der „Anker“ in einer Weise, deren sich keine andere Gesellschaft rühmen darf, und zwar durch einen Umstand, den man, merkwürdig genug, gleichfalls als Waffe gegen uns zu brauchen versuchte. Wir beziehen uns hier auf die Kontrolle, welche von Seite der Staatsbehörde auf die Verwaltung des „Ankers“ ausgeübt wird. Diese Kontrolle ward keineswegs, wie gewisse Andeutungen glauben lassen möchten, durch Bedenken veranlasst, welche sich in Betreff der Geschäftsführung und Rechnungslegung erhoben hätten, sie ist vielmehr durch die Statuten der Gesellschaft begründet. Gemäss §. 60, 61 und 62 dieser Statuten, ist ein landesfürstlicher Kommissär beauftragt, die Interessen der Versicherten unausgesetzt und bei allen Gelegenheiten zu überwachen und zu wahren. Derselbe wohnt allen Sitzungen des Verwaltungsrathes bei, und ganz besonders ist ihm die genaueste Revision der Rechnungen der Generalversammlung zur Pflicht gemacht, welche noch überdiess, vor deren Veröffentlichung, einer Commission von Fachmännern und Professoren, deren Ernennung sich gleichfalls die Regierung vorbehält, zur strengsten Prüfung und Begutachtung vorgelegt werden. Das Publikum darf sich daher mit vollkommener Beruhigung der Ueberzeugung hingeben, dass der Gesellschaft jede Unregelmässigkeit in der Geschäftsgebarung durch eine solche Art der Beaufsichtigung unmöglich gemacht wird.

Diese Betrachtungen sind wohl geeignet, das Vertrauen unserer Theilnehmer zu befestigen, selbst wenn die angedeuteten Versuche, es zu erschüttern, nicht ganz ohne Erfolg geblieben sein sollten. Wir wollen hier nicht länger bei den gehässigen Andeutungen verweilen, durch welche man beabsichtigte, den gesunden Sinn des Publikums irre zu leiten. Aber wir schliessen dieses Schreiben an unsere Zeichner und Versicherten mit der Bitte und dem wohlgemeinten Rathe, gegen Umtriebe auf ihrer Hut zu sein, deren Quelle leicht zu errathen, und die von unserer Seite stets nur der Gewissenhaftigkeit begegnen werden, mit welcher die Gesellschaft bisher ihre Pflichten erfüllte, und sie auch in der Zukunft zu erfüllen entschlossen ist.

Wien, im Juli 1860.

Für die Direction des „Anker“:
Langrand Dumonceau.

*) Am 30. Juni 1860, nach 18 Monaten des Bestehens der Gesellschaft, betrug die Gesamtsumme der Zeichnungen 36,849.694 fl.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. J. Abb.) Staatspapiere gesucht. Metalliques, National Anlehen-Obligationen, 1839er und neue Lose bei höheren Kursen sehr fest. Spekulations-Effekten im Laufe des Geschäftes um eine Kleinigkeit niedriger, nur Kreditlose sehr beliebt. Fremde Valuten unverändert. Bei geringem Bedarfe das Geschäft darin unbedeutend. Gold etwas billiger. Geld sehr flüssig. Kompte für erste Briefe 5%. Kofgeld bräunlich umfouft.

Öffentliche Schuld.			Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)			Andere Kronländer zu 5%	88.— 93.—	Gratz-Köfl. Eisen- und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	116.—	St. Genois	40 " " 36.75 37.—		
In österr. Währung zu 5%	65.75	66.—	Venetianisches Anl. 1859 " 5 "	80.25	80.50	Don. Don. Dampfsch.-Ges. 440.—	441.—	St. Wendischgrätz	20 " " 24.— 24.50	
Ausd. National-Anlehen " 5 "	80.25	80.35	Aktien (pr. Stück).		Oesterreich Lloyd in Triest		190.—	200.—	Waldstein	20 " " 26.— 26.50
Metalliques " 5 "	70.50	70.6	Nationalbank	840.—	841.—	Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	335.—	345.—	Reglewich	10 " " 14.50 15.—
ditto " 4 1/2 "	62.75	63.—	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	191.70	191.80	Pfundbriefe (für 100 fl.)		Wechsel.		
mit Verlosung v. J. 1839	129.75	130.—	N. v. Oecon.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	573.—	575.—	National- 6 Jäh. v. J. 1857 z. 5%	101.—	—	3 Monate	
" " 1854	95.—	95.25	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. ö. W.	1877.—	1879.—	bank auf 10 " ditto " 5 "	97.—	97.50	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	100.25 100.35
" " 1860	95.40	96.—	Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. ö. W. oder 500 Fr.	257.50	258.—	G. W. verlosbare " 5 "	91.25	91.5	Franfurt a. M., ditto	100.60 100.75
Commo-Renten-Ges. zu 42 L. austr.	15.50	15.70	Kais. Gls.-Bahn zu 200 fl. ö. W.	191.—	191.25	Nationalb. (12 monatlich " 5 "	100.—	—	Hamburg, für 100 Mark Banco	95.50 95.65
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Süd-nordb. Verb.-W. 200 "	125.—	125.25	ausf. öst. W. (verlosbare " 5 "	87.25	87.50	London, für 10 Pf. Sterling	126.25 126.35
Grundentlastungs-Obligationen.			Thrsfb. zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	126.—	126.—	Lose (per Stück.)		Paris, für 100 Francs		50.30 50.35
Nieder-Oesterreich zu 5%	93.—	94.—	Südl. Staats- lomb.-ven. u. Cent. ital. Gis. 200 fl. ö. W. 500 Fr.	148.—	149.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	109.30	109.50	Cours der Geldsorten.	
Ungarn " 5 "	73.—	73.75	m. 100 fl. (50%) Einzahlung	148.—	149.—	Don.-Dampf.-G. z. 100 fl. ö. W.	98.50	99.—	St. Münz-Dukaten 6 fl. 4 Mfr. 6 fl. 5 Mfr.	
Em. Ban., Kro. u. Slav. " 5 "	70.50	70.75	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W. m. 80 fl. (40%) Einz.	143.25	143.50	Stadigem. Dien zu 40 fl. ö. W.	37.—	37.25	Kronen	17 " 45 " 17 " 47 "
Galizien " 5 "	70.75	70.25			Salm " 40 " ö. W.		37.50	38.—	Napoleonsd'or	10 " 42 " 10 " 15 "
Bukowina " 5 "	69.25	69.75			Palfy zu 40 fl. ö. W.		38.25	38.75	Russ. Imperiale	10 " 38 " 10 " 39 "
Siebenbürgen " 5 "	69.25	69.75							Silber-Agio	26.25 " 26.25 "

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 4. August 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.60	Augsburg . . . 108.25 Br.
5% Nat.-Anl. 80.30	London . . . 126.30
Banfactien . . 840.	R. f. Dukaten 6.5
Kredittactien . 191.80	

k. k. Lottoziehung.
Triest, 4. August: 14, 64, 58, 77, 6.

Fremden-Anzeige.
Den 4. August 1860.
Hr. Moro, Beamte, von Krainburg. — Die Herren Bressinger und Kessel, Kaufleute, und — Hr. Tomshiz, Handelsmann, von Triest. — Hr. Kirchmayer, Handelsmann, von Raab. — Hr. Eichenberg, Private, von Graz.

3. 1329. (2) Nr. 204.
G d i e t.
Vor dem k. k. Notar Dr. Josef Suppan von Neustadt haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der, den 28. Jänner 1860 verstorbenen Margareth Schmeideg von Töplitz, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthnung derselben den 30. August 1860 Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als in sofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Neustadt den 26. Juli 1860.
Dr. Josef Suppan,
k. k. Notar, als gerichtl. Kommissär.

3. 1382. (1)
Nur noch 2 Tage
(Montag u. Dienstag)
ist die große
AUSSTELLUNG
von
opto-plastischen Bildern,
nebst
Mikroskopien
im Hotel „zum Löwen“ von 3 bis 9
Uhr zu sehen.
Entré 20 Nkr., Kinder 10 Nkr.
Ergebnis
Al. Polanecky.